Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift

Band: 5 (1838)

Heft: 9

Artikel: Ein Wort über die in letzter Zeit getroffenen militärischen Verfügungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91549

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von 1000 Schritt

bie Bewegung ber Beine und bie Linie, welche bie Kopfbedeckungen bilben.

von 800 Schritt

die oberen Theile des Korpers; die Bewegung der Beine gewinnt mehr Peutlichkeit.

von 600 Schritt

den Kopf deutlich vom hut.

von 400 Schritt

zuweilen die Berzierungen an Tschako und Hut. von 300 Schritt

das Gesicht und ben Raum zwischen ben Leuten an den Beinen, wenn sie still fteben.

von 200 Schritt

Anopfe, Treffen, Rabatten u. bgl.

von 150 Schritt

die Augen als Punkte.

Das Sehvermögen jedes Einzelnen ist aber zu unsgleich, als daß diese Beobachtungen als allgemeine Norm angenommen werden könnten; daher wird es gut sein, wenn jeder sich selbst aus seinen eigenen Wahrnehmungen eine solche Tabelle ansertigt, und hiezu die Gelegenheit des Exerzirens im freien Felde benutt, dabei aber stets den Stand der Athmosphäre, die Beleuchtung zo. berücksichtigt. Auch mussen derlei Bersuche sehr oft wiederholt werden.

Allein nicht bloß das Augenmaß, sondern auch das Gedächtniß für Terrainverhältnisse muß einer großen Scharfung burch die Uebung unterworfen werden, und es ift fur Kriegfuhrung im Großen beinahe unentbehrlich, sich gange gander oder doch menigstens große Streden berfelben in allgemeinen 36: gen vorstellen, und eine Quadratstunde als taktischen Schauplat in allen Bezug habenden Details fo versinnlichen zu konnen, als schwebe man darüber. Um bieß zu bewerfstelligen, beginne man mit einfachen und kleinen Terrainstrecken, und gehe nach und nach ju größeren und fompligirteren über. Man betrachte 3. B. einen Weg von einer halben Stunde recht aufmerkfam, gebe fodann in fein Zimmer und bringe bas Gesehene zu Papier. Dann sete man die Arbeit in ähnlicher Urt fort, vergleiche auf dem Ruchwege und berichtige die Stizze auf dem Terrain. Man wird babei erfahren, daß das Terrain, von verschiedes nen Seiten betrachtet, oft ein gang anderes Unsehen gewinnt. Hat man auf diese Weise sich eingeubt, eine größere Strecke Wege im Gedachtniß zu behalten und die fur militarische Zwecke erforderlichen Details sich einzupragen, so burchfreuze man bas Terrain auf verschiedenen Wegen und stizzire anfängslich jeden Weg sogleich nach seiner Lage. Nach und nach wird man dahin gelangen, den ganzen Abschnitt erst aufzeichnen zu durfen, wenn man die Besichtisgung vollendet hat.

(Fortfetung folgt in Dr. 10.)

Ein Bort über die in letter Zeit getroffenen militarischen Verfügungen.

Die Ereignisse ber letten Tage find fo ernfter Ratur, daß ein prufender Ruckblick auf dieselben in unserem Blatte wohl an seinem Plate sein dürfte, wäre es auch nur, um die bei den getroffenen militarischen Dispositionen begangenen großen Fehler aufzudecken, und dadurch ihrer Wiederfehr vorzubeugen. Wir fagen große Fehler, und vielleicht manchem der Betreffenden mag biefer Ausdruck injuribs vorkommen; allein wie freimuthige Sprache überhaupt dem Repubs lifaner geziemt, fo muß er fie bann besonders fuhren, wo es fich um die beiligften Intereffen des Baterlanbes handelt, um feine Ehre, Freiheit und Unabhan: gigfeit, welche in ben jungft verwichenen Tagen burch die frangofische Note in Betreff der Austreibung Rapoleon Endwig Bonapartes und die ihr nachgefolgten feindseligen Demonstrationen der franzosischen Regierung auf eine so frivole Beise in das Spiel gebracht wurden.

Wir sprechen in dem gegenwärtigen Auffate auch nicht von dem Bolke, denn dieses hatte begriffen, daß hinter diesem Ansinnen Frankreichs noch andere Dinge versteckt liegen, daher der beinah allgemeine Enthusas, mus, mit dem es zu den Waffen rief und griff; wir erdretern, als ganz außer der Sphäre dieser Zeitschrift liezgend, keineswegs die Begründetheit oder Unbegrünzdetheit des französischen Ansinnens und ebenso wenig, in wie weit L. N. Bonaparte Schweizerburger sei oder nicht: wir beschränken uns einzig darauf, die Sache aus dem militärischen Gesichtspunkte zu bestrachten.

Trop der sußlichen und friedlichen Artikel, womit das Journal des Debats die Welt und insbesondere die Schweiz in den Schlummer zu wiegen trachtete, ließ die französische Regierung, nachdem sie bereits durch ihren Gesandten offizielle Mittheilungen über die beschlossene Abreise Bonaparte's hatte, nicht nur aus ten der Schweiz naher liegenden Garnisonen Truppen

aller Waffen aufbrechen und gegen die Schweizergrenze marschiren, sondern sie beorderte deren auch noch aus entfernter liegenden Garnisonen, wie g. B. Varis und Marseille. Berschiedene frangosische Blatter sprachen bereits von Eroberungen, die fie mit ihren Febern zu machen gedachten, und ließen ihre Belufte nach tem "schonen Safen am Lemaner " See" laut merben. Die zunächst bedrohten Cantone Waadt und Genf traten nun energisch auf, stellten nicht allein Die Contingente, sondern auch die Reserven auf die Beine, und trafen überhaupt alle Unstalten, um dem eindringenden Feinde fraftigen Widerstand zu leiften. Es ist gewiß feine Uebertreibung, wenn wir unsere Ueberzeugung aussprechen, daß das fraftige Auftreten diefer beiden Cantone wenigstens Bieles zur gutlichen Cosung der Berwickelung beigetragen hat.

Was geschah aber von Seiten ber oberften Buns besbehorden? Wir wollen diese Frage naber beleuchten.

Der Borort, sonst so bereit bei minder wichtigen Anlassen Truppen auf die Beine zu stellen, in dessen Competenz es bei der Annaherung eines fremden Hees res gegen die Schweizergrenzen unfehlbar gestanden ware, die eidgen. Militar-Aufsichtsbehörde unmittelbar und von sich aus einzuberusen, sah gleichgültig zu und verschob diese erste und wichtigste Maßregel auf die bald sich wieder versammelnde Tagsatung.

Diese kam endlich am 1. Oktober wieder zusammen, und berief die Militar-Aufsichtsbehörde ein. Auf ben Borschlag berselben wurde endlich am 8. Oktober beschlossen:

- 1) Zwei Observationscorps zu bilden, jedes von 10 Bataillonen Infanterie, 4 Compagnieen Scharfsschüßen, 2 Comp. Cavallerie und 2 bespannten Bateterieen.
- 2) Das erste Corps ober ber rechte Flügel ist mit dem Schutz ber Granze von Basel bis Neuenburg beauftragt und zusammengesetzt von
 - A. Truppen auf den Beinen: 2 Compagniech Scharschüßen (Bern und Thurgan), 1½ Comp. Cavallerie (1 v. St. Gallen, ½ v. Thurgan), 2 Batt. Artillerie von Bern, 4 Bataillone Infanterie von Bern, 3ürich, Aargan und Solothurn.
 - B. Truppen auf dem Piquet, um auf das erste Aufgebot des Corpscommandanten ins Feld zu rucken: 2 Comp. Scharschüßen (Bern und Nargau), ½ Comp. Cavallerie von Basels Landschaft, 6 Bataillone Infanteric (2 von Bassel-Landschaft, 1 von Nargau, 1 von Solothurn und 2 von Bern).

- 3) Das zweite Corps ober ber linke Flügel zur Dedung ber Granzen von Neuenburg, Waadt und Genf besteht aus:
 - A. Truppen auf ben Beinen. Alles mas Waabt und Genf aufgestellt hat.
 - B. Truppen auf bem Pifet. 2 Compagnien Scharfichuten (Waabt und Neuenburg), 1/2 Comp. Cavallerie von Waabt, 2 Bataillone Infanterie von Neuenburg.
- 4) Das Commando des rechten Flügels ist dem Oberst Zimmerli, des linken dem General Guis ger übertragen und der Conseiller-Major Runkler im Platcommaudo von Genf bestätigt.
- 5) Alle Stande sollen ihre ersten und zweiten Contingente zum Ausmarsch bereit halten, um auf die erste Mahnung zu marschiren. Dem Kriegerath ist ein Kredit eines Drittheils des Contingents auf die Stande und die gleiche Summe auf die eidgen. Kassen, zussammen 359,516 Fr. angewiesen.

Um biefen Beschluß geborig zu wurdigen, muffen wir einige Bemerkungen voranschicken.

Die Gränzlinie von Genf bis Basel hat etwa 60 Stunden Länge. Die ganze Linie besteht aus einer zusammenhängenden Gebirgsfette mit wenigen Strasssen und sehr vielen Desileen. Es giebt auf der ganzen Linie nur sehr wenige Stellen, wo mit Massen agirt werden könnte, dagegen ist sie für den kleinen Gedirgsfrieg ganz geeignet, vorzüglich aber für das vereinzelte Schüßengesecht. Will man einen Feind von den Grenzen abhalten, so muß ihm eine imposante Macht entgegengestellt werden, denn es ist leichster, besonders auf einem solchen Terrain, dem Feinde das Eindringen zu verwehren, als ihn, einmal eingesdrungen, wieder herauszutreiben. Gegen alle diese Rücksichten sehlt der vorstehende Beschluß gröblich. Wir wollen dieß darzuthun suchen.

Auf eine Gränzlinie von 60 Stunden werden etwa 10,000 Mann in effektiven Dienst berufen, wovon weit aus der größere Theil zur Bertheidigung der Festung Genf und ihrer nächsten Umgebungen verswendet werden muß; namentlich für die Bertheidigung des Jura von Neuenburg bis Basel kommen nur 2 Comp. Scharsschüßen und 4 Bat. Infanterie in Activität, und etwa 6500 Mann werden auf Piquet gestellt. Was soll eine solche Handvoll Leute? Im Falle eines Angriffs von Seiten Frankreichs wäre die eine Hälfte derselben hingeschlachtet und die andere entmuthigt gewesen, ehe nur die auf Piket gestellte Mannschaft hätte herbeigezogen werden können. Man

wird uns vielleicht entgegenhalten wollen, Frankreich habe auch keine bedeutenden Streitkräfte entwickelt. Hierauf erwiedern wir: Allerdings, allein es hatte bes beutende Garnisonen in der Rähe der Gränze; diese Garnisonen waren gerüstet, um jeden Augenblick in das Feld rücken zu können; sie bedurften nicht der vielen Zeit um ihre Bataillone zu besammeln, wie es in der Schweiz der Fall ist, wo es manchmal, auch wenn das Bataillon beisammen ist, noch tagweis zugeht, bis es seine nothwendigsten Effecten gesaßt hat und die mangelhaften Wassen reparirt sind. Die aufgestellte Mannschaft war demnach durchaus nicht zurreichend für den beabsichtigten Zweck.

Die ganze Linie ist eine fortlaufende Gebirgskette, und vorzüglich für das vereinzelte Schützengefecht geseignet. Was ist aber in dieser Rücksicht geschehen? Man hat 4, sage vier Compagnien Scharsschützen, also Summa Summarum Vierhundert Mann efsettiv zur Vertheidigung berufen, oder $6\frac{2}{3}$ Mann auf die Stunde, während gerade diese Wasse es gewesen wäre, die auf diesem Terrain hätte die Oberhand, die Mehrzahl bilden sollen, weil sie nirgends so gute Dienste leisten kann, als gerade hier.

Zwar finden sich nur wenige Strafen, welche Frankreich mit ber Schweiz verbinden, allein mas ist geschehen, um sie ben Franzosen zu verschließen? Nichts, ober wenigstens so viel als nichts.

Der Tagfatungsbeschluß spricht von einem reche ten und von einem linken Flugel. In militarischer Sprache muß, wo von Flugeln die Rede ist, nothe wendig auch ein Centrum vorhanden sein; wo findet sich dieses in der obigen Anordnung? Nirgends. Der Canton Neuenburg mare feiner geographischen Lage nach berjenige gewesen, wo sich bas Centrum batte bilden follen; es ware dieß um so mehr der Plat das ju gewesen, ale die direfteste Strafe von Franfreich, die von Besangon, diesen Canton in seiner ganzen Lange durchschneidet, und auf diesem wichtigen Punkte werden zwei Bataillone und eine Compagnie Scharfe schuten auf Pifet gestellt und überdies noch dem linken Flugel zugetheilt! Es hatten fich also die im Renenburgischen aufgestellten Truppen in excentrischer Richtung vom hauptcorps des linken Flugels guruckgieben muffen.

Zwei Corps werden aufgestellt, aber fein Oberbesfehlshaber ernannt, kein Generalstab gebildet oder ersganzt, kurz, keine der nothwendigsten Anstalten gestroffen. Sollten vielleicht die Corps. Commandanten bei der in Luzern sigenden eidgenössischen Militars Belv. Milit.-Beitschrift.1838.

Aufsichtsbehörde ihre Befehle einholen, wie ehemals die österreichischen Armeen bei dem Hoffriegsrathe in Wien?

Aber, wird man sagen, die Umstände waren nicht so dringend; die Aufstellung größerer Truppenmassen, eines Generalstabs, hatten ungeheure Rosten verursacht. Wir antworten: Rein Mensch konnte wife fen, was die Absichten Frankreichs waren; fein Mensch fonnte miffen, ob es aus einem Theile der Schweiz nicht ein zweites Uncona machen wollte, und vielleicht gemacht hatte, wenn Waadt und Genf fich nicht mannlich erhoben håtten, und überhaupt ist in solchen Fallen Borsicht immer besser als Nachsicht. Si vis pacem, para bellum. Auch im Jahr 1798 naberten fich bie Frangofen mit den freundschaftlichsten Meußerungen; mas fie baran gehalten haben, weiß noch Jeder. Wer aber in einem Augenblicke, wo es sich um bie hochsten Guter des Baterlandes handelt, von Beld fprechen fann, verdiente von einem Geldface erdruckt zu merden.

Wir fassen uns furz zusammen: Der Beschluß ber Tagsahung, so wie der dießfallsige Antrag der Mislitär-Aufsichtsbehörde, war den Umständen nicht anges messen, er war unzureichend, hatte die wenigen aufs gestellten Truppen der größten Gesahr ausgesetzt aufsgehoben zu werden, und daher dem Feinde Thor und Thuren in das herz der Schweiz geöffnet. Er hatte die Cantone Waadt und Genf allen Gräueln des Kriegs Preis gegeben, und diesen selbst in das Innere der Schweiz gespielt, wo es dann schwer geshalten hatte, ihn wieder auf die Gränze zurück zu verlegen.

Allein nicht bloß die obersten Bundesbehörden haben nicht diejenige Energie entwickelt, die man von ihnen in fo brobenden Zeitumständen hatte erwarten burfen, sondern auch von einigen Cantonen geschah basjenige nicht, mas unter folchen Berhaltniffen hatte geschehen sollen, und, mit Bedauern muffen wir es fagen, unter diese Cantone ift auch berjenige zu gablen, ber zu allen Zeiten, wenn dem Baterlande Gefahr drobete, an der Spige der übrigen Cantone stand und feine Opfer icheuete, ber Canton Bern. bedeutende Gränzstrecke, von dem Canton Reuenburg an bis gegen Bafel bin, erhielt ein einziges Bataillon und eine Compagnie Scharfichuten, taum Mannschaft genug um die wichtigsten Posten auszustellen; ein anderes halbes Bataillon ward zum Dienst in die Hauptstadt berufen, und die übrigen Truppen bes ersten Auszugs auf Piket gestellt. Der zweite Auszug und die Landwehr waren nicht organisirt, und ihre Organisation wurde auf einen Zeitpunkt verschopen, wo, ware es den Franzosen mit einem Angrisse ernst gewesen, diese Zeit genug gehabt hätten, die Wassen der Landwehrmanner in den Hausern derselzben abzuholen. Kaum verbreiten sich Friedensgerüchte, so werden diese so nothwendigen Organisationen nicht mehr betrieben und endlich ganz eingestellt, weil Frankreich sagte, es wolle keinen Krieg, indessen aber seine Truppen doch noch nicht zurückzog.

Diese Fehler glaubten wir aufdecken zu mussen, damit sie nicht nur bei allfälligen kunftigen Ereignissen vermieden, sondern damit auch jest bei dem nun eingetretenen Frieden darauf hingearbeitet werde, das zu verbessern, was sich als mangelhaft erwiesen, damit man für alle Fälle gerüstet sei, und fräftiger austreten könne. Schließlich können wir den Bunsch nicht unterdrücken: es möchten die fremden Staaten nicht diejenigen Lehren aus diesen Borfällen ziehen und benutzen, die man sich, ohne großer Rechenmeisser zu sein, an den Fingern abzählen kann.

Unsichten über Vertheidigungsmaßnahmen bes Cantons Bern.

Sehr häusig und mitunter nicht mit Unrecht wird ben Tablern vorgeworsen, daß es zwar ein leichtes sei, an allen Dingen etwas auszusehen, nicht aber dafür etwas Besseres vorzuschlagen. Wenn nun in letterer Zeit mehrere mißbilligende Stimmen über die von Seite des Cantons Bern in der gegenwärtigen obschwebenden Angelegenheit getroffenen militärischen Anstalten laut geworden sind, so wollen wir wenigsslens versuchen eine Stizze desjenigen zu entwersen, was hätte gethan werden können, um nach unserer Ansicht mit Erfolg dem möglichen Ausbruch von Feindseligkeiten entgegenzutreten, ohne vor der Zeit die Staatskräfte allzusehr anzustrengen. Die Streitskräfte der Republik Bern betragen:

 Die lette Rlaffe kann aber gegenwärtig nicht als bienstfähig betrachtet werden *), und die Referve bes darf nothwendig einer Reorganisation.

Als naturlicher Bertheibigungswall gegen Nordwesten, von woher also zunachst der Angriff broht, bietet sich der Jura dar; er ist reich an Defensivpositionen. Das sahen schon die Romer ein und legten auf seinen jenseitigen Abfall bas Castrum Cæsaræum an, von dem bis heute die Spuren übriggeblieben find, und von mo aus die ganze vorliegende Gegend übersehen wird, es dect den Strafenknoten von les Rangiers; wir wurden daher auf feine Festhaltung besonderes Augenmerk legen. Zu Besetzung bes Jura verwenden wir auf erste Nachricht vom Unmarsch ber Feinde (1. Oftober), 3 Bataillons Infanterie (Nr. 1, 4 und 8) 4 Scharfschüten-Compagnieen (Mr. 1, 4, 7 und 8) und 2 Batterien Artillerie (Mr. 4 und 6) 1 Compagnie Dragoner (Nr. 2), alles auf vollständigem Fuß. Der linke Flügel befett die Freiberge und den obern Theil des St. Immerthals, um ben Doubs und die Zugange aus dem Canton Neuenburg zu beobachten; die Mitte liegt in Pruntrut, befest St. Urfanne, bas Romerlager und les Rangiers. Der rechte Flügel steht von les Rangiers über Delémont bis lauffen und Luzelle, bas ebenfalls von mis litarischer Wichtigfeit ift, weil von bort aus Wege nach Pruntrut, dem Sundgan und langs der Granze auf die Bire fuhren; Pruntrut wird ale ftarfer Borderposten betrachtet, von wo aus alle die dahinführens ben Strafen, auf benen fich ber Feind nahern tonnte, genau untersucht werden. Gine Reserve liegt in ber Pierre-Pertuit und ber Position von Soncebog.

Man könnte einwerfen, es streite gegen einen militärischen wichtigen Grundsatz sich vor einem Desilee zu schlagen; allein dieses durfte hier seine Anwendung nicht finden, in militärischer Hinsicht nicht: 1) weil beide Flügel sowohl als das Centrum unserer Stellung jeder seine besondern, und sogar mehrere, Ruckzugslinien sinden, und 2) weil der Jura dem

^{*)} Die Landwehr des Cantons Bern besteht aus der wassenschiegen Mannschaft, die weder im Auszuge, noch in der Reserve eingetheilt ist; sie ist zum groffen Theil schlecht bewassnet, nicht uniformirt und seit 5 Jahren nicht mehr in den Wassen geübt worden; sie hat, mit Ausnahme der 8 aus der jüngern Mannschaft bestehenden Marschbataillone, nur sehr wenige Ofsiziere, fann daher nur als Depot oder zum Local-Dienste verwendet werden. Nach der neuen Militär-Verfassung würde aber die Landwehr-aus der im Auszuge ausgedienten Mannschaft bestehen.